

Lieblingsmedien in der Lehre

Wir fragten Medizinethnolog*innen nach Texten, Büchern, Filmen oder anderen Medien, die sie in der medizinanthropologischen Lehre immer wieder gerne einsetzen. Uns interessiert: Warum eignet sich der Text bzw. das Medium besonders gut für die medizinanthropologische Lehre? Was kann an ihm gut aufgezeigt oder diskutiert werden? Zu welchen Einsichten führt dies bei Studierenden? Und inwiefern lässt sich mit den diskutierten Texten bzw. Medien gut weiterdenken?

Wir freuen uns, dass wir mit diesem Anliegen auf so positive Resonanz gestoßen sind und präsentieren hier den ersten Teil einer als lose Folge geplanten Serie, der kurze essayistische Texte, theoretische Review-Artikel und persönliche Rückblicke auf langjährige Lehrerfahrung einschließt. Wir hoffen, dass die Beiträge den Anfang eines längerfristigen Austausches und gegenseitiger Inspiration bezüglich medizinanthropologischer Lehre darstellen werden. Wer Interesse hat, für eines der folgenden Curare-Hefte einen Text auf Deutsch oder Englisch zu schreiben, ist herzlich eingeladen, sich bei der Redaktion zu melden: curare@agem.de

Favourite Media in Teaching

We asked medical anthropologists about the texts, books, films or other media that they like to use in teaching. We were interested in the following questions: Why is a specific text or medium especially suitable for teaching medical anthropology? What can be demonstrated or discussed particularly well using the text or medium in question?

We are pleased to have received such positive responses and present here the first part of a series, which includes short essayistic texts, theoretical review articles and personal reviews of many years of teaching experience. We hope that the contributions will be the beginning of long-term exchange and mutual inspiration regarding medical anthropology teaching. Anyone interested in writing a text in German or English for a forthcoming Curare issue is welcome to contact the editorial board at curare@agem.de

Von balinesischen Heilern zu ART und „cyborgs“

Eine Einführung zur Bandbreite und Relevanz der Medizinethnologie

VERENA KECK

Seit mehreren Jahren biete ich am Institut für Ethnologie der Goethe Universität Frankfurt in jedem Sommersemester ein Proseminar „Einführung in die Medizinethnologie“ an, das sich an Studierende des 2. und 3. Semesters richtet. In einer der ersten Seminarsitzungen zeige ich den 30-minütigen Film *The Medium is the Masseuse: A Balinese Massage* der Filmemacher LINDA CONNOR, PATSY ASCH & TIMOTHY ASCH (1983). Im Film wird gezeigt, wie Jero Tapakan, eine rituelle Heilerin und ein spirituelles Medium, in ihrem Gehöft den Patienten Ida Bagus wegen seiner wiederholt auftretenden Anfälle und seiner vermuteten Unfruchtbarkeit behandelt. Ihre Behandlung umfasst vorbereitende religiöse Opfergaben, eine Massage und die Herstellung von traditioneller Medizin wie Augentropfen und einer speziellen Paste. Während dieser Behandlung findet ein Gespräch zwischen der Filmemacherin Linda Connor und der Heilerin über ihr Körperkonzept und die entsprechenden Heilungs- und Massagemethoden statt. Am Ende des Films führt die Filmemacherin ein Interview mit dem Patienten Ida Bagus und seiner Frau, in dessen Verlauf das Paar von den verschiedenen angenommenen Ursachen der Anfälle und der Kinderlosigkeit sowie der unterschiedlichen Diagnosen diverser Heiler und eines biomedizinischen Arztes berichten.

Wie kaum ein anderer mir bekannter Film sensibilisiert *The Medium is the Masseuse* gerade Studienanfänger ohne medizinethnologisches Wissen für eine von der Biomedizin sehr unterschiedliche Interpretation von Krankheit und Therapie. Verschiedene Themen, die im Laufe des Semesters vertieft werden, sind der medizinische Pluralismus, das „healer shopping“ und die von einem biomedizinischen Modell abweichenden Körperkonzepte. Den Studierenden unbekannte Erklärungsmodelle und Therapieformen können nach der Betrachtung dieses Filmes auch ohne vertief-

te Kenntnis balinesischer Kultur diskutiert werden. Im Gespräch zwischen Heilerin und Patient über die bisher nicht erfolgte Reinkarnation eines Ahnen aufgrund eines ausstehenden Rituals werden auch das balinesische Personenkonzept und die spirituelle Komponente der Behandlung, ein oft zentraler Teil traditionellen Heilens, angesprochen.

Ebenfalls zu Beginn des Proseminars diskutieren die Studierenden in Gruppenarbeit den kurzen Artikel von CECIL G. HELMAN *Why Medical Anthropology matters* (2006), der viele aktuelle Themen und Tätigkeitsbereiche der Medizinethnologie nennt. Ich stelle zu diesem Artikel sieben Fragen, die in Gruppen diskutiert werden; in der zweiten Hälfte der Seminarsitzung präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse, deren Hauptpunkte ich in einer vorbereiteten Präsentation aufgreife und vertiefe, und mit denen wir dann in den folgenden Seminarsitzungen weiterdenken.

Die Fragen an den Text lauten zum Beispiel: Welche neueren globalen Phänomene haben zum Erfolg der Medizinethnologie beigetragen? Antworten, die in Helmans Text von den Studierenden herausgearbeitet werden können, sind in Stichworten hierzu: Die sprachliche Vielfalt der Migranten und Flüchtlinge entspricht der Vielfalt von Betrachtungsweisen zu Krankheit und Gesundheit; das Entstehen alternativer Heilungssubkulturen, die aus traditionellen Heilungssystemen übernommene Therapieformen wie Akupunktur, Shiatsu, Ayurveda in oft synkretistischer Form anwenden; der „Import“ traditioneller Heiler nach Europa; das Durchführen von Heilungsmessen durch christliche Kirchen. Eine Frage, die sich daran anschließt: Welche neuen Aufgaben und Tätigkeitsfelder ergeben sich hierbei für Medizinethnologen? Antworten umfassen die Möglichkeit des Ethnologen als „cultural broker“, also als Vermittler zwischen Gesundheitsexperten

und Patienten sowie zwischen nationalem Gesundheitswesen und lokalen Gemeinschaften, zu arbeiten; die Vermittlung von kultureller Kompetenz, der Beitrag zum Abbau von stereotypisierenden Einstellungen und fixierter kultureller Attribute, ebenso wie die Betonung auf den sozialen und wirtschaftlichen Kontext von Gesundheit und Krankheit. In einer weiteren Frage wird das veränderte Berufsverständnis von Medizinethnologen angesprochen, vom „academic voyeur“ oder „professional observer“ zum engagierten, aktiven Teilnehmer und fachkundigen Mitarbeiter in Gesundheitspolitik und Praxis sowie medizinischer Ausbildung. Gerade angesichts globaler Gesundheitsprobleme wie Malaria, HIV/AIDS und Ebola, hoher Kindersterblichkeit in vielen Ländern des globalen Südens, Überbevölkerung, Urbanisierung und zunehmender städtischer Armut sowie neuer Krankheitsmuster (wie beispielsweise Mangelernährung, Infektionserkrankungen und Umweltbedingte Krankheiten) scheint die Zusammenarbeit vom Medizinethnologen und Public Health Spezialisten dringend geboten.

Helman zählt in seinem kompakten Übersichtsartikel zur Bedeutung der Medizinethnologie auch relevante aktuelle Forschungsgebiete auf: die Entwicklungen in Transplantationsmedizin und Biotechnologie, die medizinische Technologisierung zu Lebensende und -anfang (wie Stammzellen, DNA-Proben, Blutproben, gefrore-

ne Embryonen, Eizellen und Sperma), was zum Thema der Assistierenden Reproduktionstechnologie (ART) und zu veränderten Konzepten von Identität, Verwandtschaft und Elternschaft überleitet. Neue Formen des menschlichen Körpers wie die Fusion von Mensch und Maschine (von „einfachen“ Herzschrittmachern zu komplexen lebensnotwendigen Systemen), sowie „cyborgs“ und durch Transplantation gebildete „collage bodies“ (2006: 4) finden ebenfalls bei Helman Erwähnung.

Beide Medien, der Film und der Artikel, sind gerade für Studienanfänger geeignet, um die thematische Bandbreite und die Relevanz der Medizinethnologie aufzuzeigen. Darauf aufbauend lassen sich dann die weiteren Seminarthemen wie Medizinischer Pluralismus, Wohlstandserkrankungen, indigene Gesundheit, Global Health (beispielsweise HIV/AIDS und Ebola), die Biomedizin als ein medizinisches System unter anderen oder Migration und Gesundheit vertiefend betrachten.

Literatur

- HELMAN, CECIL G 2006. Why Medical Anthropology matters. *Anthropology Today* 22, 1: 3-4.
CONNOR, LINDA, ASCH, PATSY & ASCH, TIMOTHY 1983. *The Medium is the Masseuse: A Balinese Massage*. Watertown, MA: Documentary Educational Resources (DER).



VERENA KECK Prof. apl. Dr. phil. ist seit 2015 außerplanmäßige Professorin der Goethe Universität in Frankfurt am Main. Sie studierte Ethnologie an der Universität Basel und hat langjährige interdisziplinäre Feldforschungen in Ozeanien und in Bali durchgeführt, welche die Grundlage umfangreicher (medizin-)ethnologischer Lehrtätigkeit an europäischen Universitäten und im Pazifik bilden. Ihre Arbeitsgebiete sind die Medizinethnologie, Identität, Personenkonzepte, Migration, Alter und Älterwerden sowie aktuelle Themen der Ethnologie Ozeaniens. Des Weiteren ist sie Mitbegründerin des „Medizinethnologischen Teams“, das medizinethnologisches Wissen in die Praxis umsetzt und Fortbildungen für Fachkräfte im Pflege- und Gesundheitswesen anbietet.

Institut für Ethnologie
Goethe Universität Frankfurt
Norbert-Wollheim-Platz 1, 60629 Frankfurt/Main
e-mail: keck@em.uni-frankfurt.de